

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenteile mit
10 Pf., unter „Eingesandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 146.

Sonnabend, den 11. December 1880.

5. Jahrg.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche Lieferungen und Arbeiten im laufenden Jahre für die hiesige Stadtgemeinde besorgt haben, werden hierdurch
veranlaßt, ihre Rechnungen bis zum

15. d. M.

zur hiesigen Stadtkasse einzureichen.
Zwönitz, am 6. December 1880.

Der Stadtgemeinderath.
Schönherr, Bürgermeister.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Der preussische Finanzminister hat nunmehr offiziell zugegeben, daß die Ausgaben der Reichsverwaltung in der nächsten Budgetperiode nicht unerheblich höher sein werden, als dies bisher der Fall war, und zwar wurden ausdrücklich als Grund die erhöhten Lasten für das Militärbudget bezeichnet. Die Frage, wie diese Mehrausgaben gedeckt werden sollen, hat der Minister in der Schwebe gelassen, weil die Entscheidung darüber erst nach dem Abschluß der Reichstagsverhandlungen getroffen werden könnte. Doch deutete der Minister an, daß die Mehrforderung am Ende doch durch Erhöhung der Matrikularbeiträge zu decken, würde vorgeschlagen werden. Man will offenbar nicht der früheren Versicherung untreu werden, daß die Erträge der neuen Reichssteuern nur zur Entlastung der Einzelstaaten verwendet werden sollen. Allein was den Staaten durch die Abgabe von Reichssteuern zufließt, wird eventuell wohl für die erhöhten Matrikularbeiträge aufgehen, und man wird kaum zu einer irgendwie erheblichen Verminderung der directen Steuern in den einzelnen Staaten gelangen. Wodurch die abermalige Erhöhung der Militärkosten herbeigeführt wird, gelangt jedenfalls erst mit Beginn der Reichstagsession zur allgemeinen Kenntniß.

Dortmund, 8. Decbr. Die Mälzerei in der hiesigen Kronenbrauerei ist heute Vormittag mit reichen Vorräthen vollständig ausgebrannt. Der Schaden beträgt etwa eine halbe Million Mark.

Oesterreich-Ungarn. Agram, 8. Decbr. In der letzten Nacht um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr ist hier abermals eine ziemlich heftige wellenförmige Erderstüttung beobachtet worden. Dieselbe dauerte etwa zwei Sekunden und war von einem dumpfen Rollen begleitet. Ein bemerkenswerther Schaden ist nicht angerichtet worden.

Frankreich. Einer der verbissensten und unverbesserlichsten Spionenriecher ist bekanntlich Henri Rochefort, und seine Schuld war es gewiß nicht, wenn man nicht die „baierische Spionin“, Fanny Kaula, ergriffen, mit kurzem Prozeß an die Wand gedrückt und mit sechs Kugeln ins Jenseits befördert hat. Der nämliche Henri Rochefort schreibt jetzt im „Intransigeant“: Wir haben nicht ohne Rührung die Anzeige lesen können, daß unser Landsmann, Tissot, überführt, von Deutschland aus der französischen Regierung die Pläne der Festung Diederhofen verrathen zu haben, zu drei Jahren Festung verurtheilt worden ist. Wir wissen nicht, welchen Vortheil die Generale des Kaiserreichs, die noch heut, wie 1870, an der Spitze unserer Armee stehen, aus dieser Mittheilung zu ziehen im Stande sind; wir wissen nur, wie theuer sie dem Manne zu stehen kommt, welcher den patriotischen Muth gehabt hat, sie an unsere Machthaber zu richten, und wir ziehen von ganzem Herzen den Hut vor diesem edelmüthigen Bürger, der seine Freiheit also dem Vaterlande geopfert hat.

Italien. Im Aetnagebiet hat am 1. December ein Erdbeben stattgefunden, welches zwar nicht stark genug war, um Häuser zu zerstören, aber doch die Einwohner des meist betroffenen Dorfes Mistrretta in solche Furcht versetzte, daß sie ihre Wohnungen verlassen haben.

Spanien. Der Herzog und die Herzogin von Parma, welche carlistischer Umtriebe verdächtig, aus Spanien hinauscomplimentirt sind, wären fast ertrunken. Vor der Abreise machten sie in der

Dunkelheit eine Fahrt von Valencia nach Albufera. Am Kanal scheuten die Pferde und warfen den Wagen in den Kanal. Der Herzog, der fast in Ohnmacht gefallen war, wurde durch das Fenster des Wagenschlages herausgezogen. Sie mußten mehrere Stunden in einer Hütte am Wege warten, bis ein Wagen von Valencia sie abholte.

Türkei. Die Pforte stellte den Text der Note betreffs der griechischen Frage fest; die Pforte hält als äußerste Territorialzugeständnisse die in der Note vom 3. Octbr. angebotenen Concessionen, worin Larissa, Mezowo, Janina und Tschasnurli ausgeschlossen, fest, und verlangt den wirksamen Beistand der Mächte gegen die offenkundigen Rüstungen Griechenlands, welche die Pforte zu gleichem Vorgehen zwingen.

Lokales und Sächsisches.

Dresden, 9. Decbr. Der kgl. Schwurgerichtshof verurtheilte heute den 24jährigen Schmiedegesellen Friedrich Hermann Große aus Lorenzkirchen wegen Mordes zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der noch unbescholtene, als außerordentlich fleißig und geschickt, gleichzeitig aber auch als äußerst geizig geschilderte Angeklagte stürzte am Abend des 4. October die 21 Jahre alte Theresie Pauline Dehert, seine Braut, von der Kiesaer Brücke in den Elbstrom, wodurch dieselbe den Tod fand.

Leipzig. Die Neujahrsmesse beginnt mit dem 2. Januar und endigt mit dem 15. Januar 1881. Eine sogenannte Vornochte, d. h. eine Frist zum Auspacken der Waare und zur Eröffnung der Messlocale vor Beginn der eigentlichen Messe hat die Neujahrsmesse nicht.

Chemnitz. Obgleich vom statistischen Bureau in der letzten Zeit allmonatlich eine Bevölkerungszahl hiesiger Stadt herausgegeben, im Monat November sogar die Zahl von 101,115 Personen genannt, so stellt sich doch die Zahl der Einwohner als vorläufiges Resultat der Volkszählung, wie es aus den Centrallisten der Zähler hervorgeht, auf nur 94,868 Personen. Sollte sich die angegebene Einwohnerzahl als richtig erweisen, so dürfte dies gerade kein besonders günstiges Zeichen für die Thätigkeit des genannten Bureaus bilden, da die Differenz sich denn doch etwas zu weitgehend herausstellt. Den Nimbus einer „Großstadt“ wird Chemnitz jedenfalls dann noch einige Zeit entbehren müssen.

Zwickau, 8. December. (Öffentliche Verhandlung des hiesigen kgl. Schwurgerichts.) In der vierten diesjährigen Sitzungsperiode des hiesigen königl. Schwurgerichtshofs fungirt als Vorsitzender Herr Landgerichtspräsident Seifert. Bei der ersten in öffentlicher Sitzung abgehaltenen Verhandlung befand sich auf der Anklagebank der Handarbeiter Ernst Guido Epperlein aus Obersachsenfeld wegen vorfälliger Brandstiftung. Die königl. Staatsanwaltschaft war durch Herrn Oberstaatsanwalt Cubasch, die Verttheidigung durch Herrn Rechtsanwalt Müller von hier vertreten. Die Geschwornenbank wurde gebildet aus den Herren Färbereibesitzer Ehret aus Glauchau, Kaufmann Neubarth aus Glauchau, Baumeister Bäcker aus Zwickau, Fabrikant Demman aus Meerane, Hüttendirector Ehrhardt aus Bodwa, Gymnasialconrector Prof. Dr. Gebauer aus Zwickau, Kaufmann Häcker aus Zwickau, Kaufmann Baumgärtel aus Meerane,

Fabrikant und Rittergutsbesitzer Leuschner aus Glauchau, Rechtsanwalt Nathusius aus Zwickau, Baumeister Flechsig aus Zwickau und Realschuldirektor Prof. Ader aus Glauchau. Der Angeklagte Epperlein, welcher zuletzt im Bezirksarmenhaus zu Grünhain untergebracht war, entwich aus letzterem am Abende des 25. Septbr. d. J. und zwar seiner Angabe nach deshalb, weil er es im Bezirksarmenhaus schlecht gehabt habe, insbesondere weil das Essen schlecht gewesen sei. Kurze Zeit darauf ging an der Bernsbacher Straße in Grünhain ein Schadenfeuer auf. Es brannte die dort gelegene, mit Erntevorräthen angefüllte, aus Holz erbaute Scheune des Wirthschaftsbefizers Christian Gotthold Gehlert in Grünhain. An ein Löschen des Feuers, welches alsbald die an die Gehlert'sche Scheune angebauten, ebenfalls hölzernen zweiwandigen Scheunen ergriff, war zumal bei dem herrschenden starken Winde nicht zu denken, es brannten vielmehr alle drei Scheunen, von denen die zweite dem Deconomen Christian Traugott Neukirchner und Bernhard Hermann Arnold in Grünhain, die dritte dem Bezirksarmenverein der Amtshauptmannschaft in Schwarzenberg gehörte, mit ihrem unvericherten Inhalte bis auf den Grund nieder. Durch das Feuer waren auch die in nächster Nähe gelegenen Wohngebäude, namentlich dasjenige des Klempners Julius Gustav Ficker, von welchem namentlich die Dachung stark durch das Feuer beschädigt wurde, ernstlich gefährdet. Der an Gebäuden und Mobilien entstandene Schaden beziffert sich auf über 4000 Mark. Nach den von ihm abgelegten Geständnissen faßte Epperlein unmittelbar nach seiner Entweichung aus dem Bezirksarmenhaus, um nicht dahin zurückgebracht zu werden und sich eine Anwartschaft auf das Zuchthaus zu erwerben, den Entschluß, Feuer anzulegen. Er verschaffte sich zunächst einige Streichhölzchen, indem er einen ihm begegnenden Mann mit dem Bemerkten darum bat, er wolle sich eine Cigarre anzünden, eilte hierauf hinter die Gehlert'sche Scheune und zündete hier ein aus einem nicht dicht schließenden Laden heraushängendes Strohband an. Seine Absicht, behauptete er, sei hierbei nicht weiter gegangen, wie dahin, die Gehlert'sche Scheune niederzubrennen, die er für die dem Bezirksarmenhaus gehörige gehalten habe. Jedes Kind mußte sich jedoch sagen, daß nicht nur auch die beiden anderen Scheunen unrettbar verloren, sondern auch die nahen Wohnhäuser ernstlich gefährdet waren, wenn die Gehlert'sche Scheune in Flammen aufging. Während des Brandes drehte sich der Wind dergestalt, daß das Anfangs weniger gefährdete Ficker'sche Wohnhaus ergriffen und theilweise beschädigt wurde. Die Geständnisse Epperleins fanden in vielfachen Beziehungen objective Bestätigung durch Zeugenaussagen. So kam z. B. die verehel. Bräutner ans Grünhain kurz vor Ausbruch des Brandes an den fraglichen Scheunen vorüber und sah eine Mannesperson von der Statur Epperleins über die Straße und hinter die Gehlert'sche Scheune laufen. Der Hausverwalter Fuchs in Grünhain, welcher Epperlein kurz vor Ausbruch des Feuers vermißte, faßte sofort Verdacht gegen Epperlein und ihm legte Epperlein auch, als er in der Nacht vom 25. zum 26. September durch seine eigenen Brüder in das Bezirksarmenhaus zurückgebracht wurde, die ersten Geständnisse ab. — Die nach Schluß der Beweisaufnahme an die Geschwornen gestellte Frage machte den Angeklagten zugleich mit dafür verantwortlich, daß das Feuer ein von Menschen bewohntes Gebäude mit ergriffen habe, und würde eine, im Falle der Bejahung oder Einschränkung, Verurtheilung Epperleins auf Grund von § 306 des Strafgesetzbuchs zur Folge gehabt haben. Auf Grund des die Frage mit einer Beschränkung bejahenden Spruchs der Geschwornen konnte der Gerichtshof nur eine Verurtheilung Epperleins nach § 308 des Strafgesetzbuchs eintreten lassen. Epperlein wurde wegen vorsätzlicher Brandstiftung an unbewohnten Gebäuden, indem die vom Vertheidiger befürworteten mildernden Umstände nicht angenommen wurden, mit Rücksicht auf die vom Angeklagten bei Verübung der That bekundete große Böswilligkeit und die nicht unbeträchtliche Höhe des entstandenen Schadens zu Zuchthausstrafe in der Dauer von vier Jahren, außerdem zu acht Jahren Ehrenrechtsverlust und Polizeiaufsicht verurtheilt.

Thalheim, 8. Decbr. Die am 1. December stattgehabte Volkszählung ergab für unseren Ort 1788 Personen, und zwar 906 männlichen, 882 weiblichen Geschlechts; ferner 349 Haushaltungen und 147 bewohnte Gebäude. Im Jahre 1875 zählte man 1559 Personen, 783 männlichen, 776 weiblichen Geschlechts, 321 Haushaltungen und 130 bewohnte Gebäude. Unser Ort hat sich also in den letzten fünf Jahren vermehrt um 229 Einwohner, 123 männlichen und 166 weiblichen Geschlechts, und um 28 Haushaltungen und 17 bewohnte Gebäude.

Werdau, 7. Decbr. Im Tanzsaal der Restauration zum „Englischen Garten“ hier ist der kommandirt gewesene Schutzmann Liebmann von hier mittelst eines Taschenmessers in die Wange dermaßen gestochen worden, daß das Backenfleisch zwischen den Zähnen durchstochen worden ist. Die Thäter, Gebrüder Wille aus Bayern, sind durch die Polizei verhaftet worden, und soll die That, nachdem ein Exceß im Saale beseitigt war, der sich jedoch nach Außen fortsetzte, vor der Thür geschehen sein, wobei der eine den Schutzmann gehalten, der andere gestochen hat.

Crimmitschau. Wie der „Cr. A.“ vernimmt, hat der Redacteur,

Drucker und Verleger der an Stelle des verbotenen „Abendblattes für Crimmitschau und Umgegend“ erscheinenden „Volkszeitung“, Edwin Brauer aus Döpnitz, seine Thätigkeit bereits beim Erscheinen der 6. Nummer wieder eingestellt und unserer Stadt den Rücken gekehrt.

In **Glauchau** wurde am 3. d. M. ein Bursche von der Polizei aufgegriffen, welcher mit einigen Komplizen aus der Besserungsanstalt Bräunsdorf entwichen war. Wie es heißt, sind die beiden anderen Burschen auch bereits — und zwar in Remse — dingfest gemacht worden.

Döpnitz. In dem benachbarten Dorfe Ganzig wurde am 2. d. in dem Wohnhause des Gutsbesizers Pinkert ein frecher Diebstahl ausgeführt und 600 M. baar, sowie verschiedene Schmuckfachen gestohlen. Der Dieb ist entkommen. Derselbe hatte sich schon längere Zeit vorher in verdächtiger Weise in der Nähe der Pinkert'schen Besitzung umhergetrieben.

Röschbroda. In der Nacht vom Sonntage zum Montage ist bei dem Grundstücksbesizer und Bauunternehmer Eisold in Neuserkowitz ein frecher Einbruchdiebstahl verübt worden. Zwei Diebe haben in das Geschäftslokal einzudringen vermocht, haben dort eine große Lampe angebrannt und ungenirt eine Flasche Wein getrunken und einen Schrank gewaltsam geöffnet. Das heimkommende Dienstmädchen hatte sie jedoch bemerkt, hat schnell den Fuhrknecht gerufen und aus dem nahen Gasthose noch andere Hilfe herbeigeht, und so ist es gelungen, obwohl beide schnell zum Fenster hinausgesprungen sind, den Einen festzunehmen und an die Behörde abzuliefern. Daß Beide sehr gefährliche Subjekte sind, geht daraus hervor, daß sie ein geladenes Pistol und noch andere Waffen bei sich gehabt haben.

In **Oberdöhlen** fiel vor einigen Tagen ein gemästetes Schwein in den vor dem Hause seines Besitzers befindlichen 23 Ellen tiefen Brunnen. Erst nach vieler Mühe gelang es, das schwere Thier mittels Hasep wieder an das Tageslicht zu fördern, und war man nicht wenig erstaunt, daß der Sturz in die Tiefe dem Thiere nichts geschadet hatte.

Durch die Trichinen.

Humoreske

von Ed. Volger.

Nachdruck verboten!

(Fortsetzung.)

Wohl war er oftmals mit ihr in den Salons dieses oder jenes Einwohners der Residenz, welche als wahrhaft gebildete Menschen den Interpreten des Dichters ihre geselligen Vergnügungen erschlossen, zusammen getroffen, doch niemals war ein Wort der Liebe zwischen ihnen gewechselt worden. Theils fehlte ihnen die Gelegenheit des ungestörten Beisammenseins, ihren Gefühlen Worte zu verleihen, theils trat, wenn beide der Zufall wirklich auf Augenblicke ohne Zeugen zusammenführte, diejenige, fast heilige Scheu, welche wahrhaft Liebende empfinden, ihrem heiligsten Fühlen einander gegenüber offenen Ausdruck zu geben, zwischen beide und so war das Wort der Liebe, welches jeden auf der Lippe schwebte, das Eines wohl in des Anderen Auge las, noch nicht gewechselt worden.

Vollständig zaghaft aber an dem glücklichen Ausgange seines Liebesfrühlings wurde unser Held, als vor kurzem der Vater seiner Auserwählten auf der Kanzel Worte der tiefsten Entrüstung über die weltverderbenden Bretter, die Schaubühne, und deren gottlose Jünger führte und den Gläubigen das „Haus des Teufels“ als einen sündigen Ort verbot.

Selbstredend hatte auch der Besuch des Theaters seit des väterlichen und geistlichen Sermons ein Ende bei unserem Röschen erreicht und nur unter allerhand Ausflüchten konnte sie Abends das väterliche Haus verlassen und den Gegenstand ihrer Liebe ohne Wissen ihres gestrengen Paps sehen und spielen sehen.

Wohl glaubte Röschen zu wissen, woher die plötzliche Abneigung ihres Vaters gegen das Theater, der bisher nichts gegen den Besuch klassischer Stücke und guter Lustspiele einzuwenden hatte, kam, indessen sie getraute sich kaum diesen Gedanken weitere Folgen zu geben, schlug sich vielmehr nach Mädchenart die aufsteigenden trüben Gedanken aus dem Sinn und hoffte auf einen glücklichen Zufall, der alles zum Besten führen werde.

Dergestalt waren die Vorgänge bei dem Beginn unserer wahrhaftigen Erzählung und der freundliche Leser wird es daher ganz begreiflich finden, daß unser Freund Riese den Kopf hängen läßt und die gute Laune seines Collegen Meyer keinen wesentlichen Einfluß auf ihn zurückließ.

Schon stiegen die Strahlen der Sonne immer höher und vergoldeten das Zimmer des einsam Träumenden mehr und mehr, zischend verlosch die auf dem Tische brodelnde Kaffeemaschine und der bläuliche Rauch des kochenden, aromatischen Getränkes wirbelte weniger wild empor wie zuvor. Vom Thurme dröhnte es in wuchtigen Schlägen — fast mechanisch zählte der Träumende die Schläge.

„Schon neun!“ Er fuhr auf, eilte zum Fenster und öffnete es, so daß der linde Luftzug seine Stirn schmeichelnd umfing. Weit bog er sich hinaus aus dem Fenster und sog die würzige Luft des

köstlichen Morgens ein, dann lehnte er sich an das Fensterkreuz und blickte traumhaft auf die stillen Straßen.

Doch, was war das, was ihn plötzlich zusammenfahren ließ? Weit hinaus aus dem Fenster bog er sich und blickte die Straße hinunter, an deren fernstem Endpunkte ein weibliches, hellgekleidetes Wesen auftauchte.

„Gewiß! Sie ist's, sie ist's! jubelte er auf, und athemlos wartete er dem Näherkommen der zarten Gestalt, die, gefolgt von einem robusten Dienstmädchen, die Straße hinaufschritt. Fast unmerklich vor seinem Fenster erst blickte sie halbverstoßen zu ihm auf, ein kurzer aber berebter Gruß des Auges traf ihn, der den Gruß leidenschaftlich, aber eben so unbemerkt für die äußere Umgebung erwiderte.

Lange, lange sah er noch der lichten Mädchengestalt nach, am anderen Ende der Straße bog sie ein — doch nein — noch einmal trat sie wenige Schritte, wie suchend, zurück, ein nochmaliger voller tiefer Blick ihres dunklen Auges traf in wiederum, eine kurze, kaum sichtbare Bewegung ihres weißen Tuches wehte ihm einen Gruß zu, — dann bog sie um die Ecke und war vor seinen Augen verschwunden.

„Was war das?“ flüsterte unser Held, der sich glückseligen Antlitzes in das Zimmer zurückzog. Was bedeutete dieses ausdrucksvolle, eigenthümliche Zeichen? „Es war nicht nur ein Gruß, es war, es war — Mein Gott, wer mir doch den Schlüssel dieses Räthfels geben könnte!“ rief er dann verzweifelt auf und ab laufend. „Ein Etwas hat dieser Blick, dieser Gruß zu bedeuten, aber was? was?“

— Hastig lief er von Wand zu Wand seines Zimmers, er drückte sich in immer steigender Hast die fiebernden Schläfen, aber kein erleichternder Gedanke schien sich ihm zu nahen, da — dröhnte die Corridorlocke schrill durch den Raum — schlürfende Schritte drangen hörbar zu ihm — dann wurde die Thür geöffnet und seine Wirthin, ein altes aber freundlich aussehendes Mütterchen, reichte ihm durch die Thürspalte ein zierlich gefaltetes, rosenfarbenes Briefchen zu.

Niese griff fast hastig darnach — ein seltsam freudiger Blick suchte in seinem Auge auf, als er den Brief erblickte. „Das also war's!“ jubelte er und drückte das Schreiben an seine Lippen. „O, gesegnet sei der Tag, viel tausend, tausend Mal! — Sie hat es nicht länger überwinden können und schreibt mir nun. — Aber halt!“ stockte er da plötzlich, „sie schreibt mir zuerst? Sie — mir? Ist's denn auch denkbar? Oh — da müßte doch etwas ganz absonderliches vorgefallen sein, wenn sie zuerst —“

Aber was, enden wir diese Zweifel doch!“ Damit erbrach er hastig das Couvert und entfaltete den Briefbogen. „Wie unendlich gern empfinde ich einige Zeilen von ihr und dennoch — dennoch — ich wage es nicht zu glauben.“

Noch eine kurze Pause des sichtbaren Zweifels folgte, dann führte er den in seinen Händen zitternden Briefbogen seinen Augen näher und las, las laut und vernehmlich:

„Der ergebenst Unterzeichnete ladet Euer Wohlgeboren auf Morgen Vormittag zur frischen Wurst ganz ergebenst ein.“

Wilhelm Hasenkamp.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Witten, 2. December. (Ein Volkszähler als Mörder ergriffen.) Es ist heutzutage nichts gefährlicher, als einen schwarzen Bart haben, eine goldene Brille tragen, ins Bochumer Revier kommen und eine Frau ansprechen; denn das man dann für den Bochumer Attentäter gehalten wird, ist unter zehn Fällen neun Mal gewiß. Ein Lehrer von hier hatte das Amt eines Volkszählers übernommen und ein Revier im sogenannten Ardeny zugetheilt bekommen, in welchem die Häuser ziemlich vertheilt liegen. Er konnte denn auch ein Haus nicht sofort finden und sprach eine des Weges kommende Frau an, ob sie nicht wisse, wo das und das Haus liege. Diese ergriff eiligst die Flucht, rief um Hülfe und schrie laut: „Dat is ä! Dat is ä!“ Rasch waren ein paar Bergleute bei der Hand, die den unglücklichen „Attentäter“ nicht eben sanft anfaßten und ihn in das nächste Haus schleppten. Hier zog der Lehrer die ihm vom Magistrat übergebene Legitimation aus der Tasche und wurde nun unter Entschuldigungen entlassen.

Nachrichten vom Standesamt Zwönitz

vom 3. bis mit 9. December 1880.

Geburten: 140) Fabrikarbeiter Peter Deg'l h. S., Paul Ernst. — 141) Schuhmacher Gustav Adolf Weigel h. L., Martha Elise.

Sterbefälle: 134) Gutsbesitzer Georg Friedrich Bach in Kühnhaide S., Friedrich Theodor, 11 Tage, Schwächezustände. — 135) Weber Friedrich Gustav Leifner h. L., Milda Marie, 23 Wochen, Scrophulosis. — 136) Mühlenbesitzer Carl Gottlieb Günther i. Dittersdorf L., Anna Olga, 2 Jahr, Abzehrung. — 137) Almosenempfängerin Johanne Eleonore verw. Richter, geb. Graupner h., 88 Jahr, Altersschwäche. — 138) Wirthschaftsbesitzer Christian Friedrich Gebhardt in Kühnhaide, 67 Jahr.

Angebote: —

Eheschließungen: 42) Klemper Christian Gottlieb Thimmel mit Karoline Wilhelmine verw. Bauer, geb. Kögel, beide wohnhaft zu Zwönitz.

Kirchennachrichten von Zwönitz.

Dom. 3. Adv. hält Herr P. Reichardt früh 8 Uhr Beichte und zugleich Communion. Vormittag predigt derselbe über Matth. 11, 2—10; Nachmittag wegen eines Begräbnisses kein Gottesdienst.

Theodor Such, Chemnitz,

Marktgäßchen,

neben Tänzers Restaurant,

empfehl't zum bevorstehenden Weihnachtsfest Neuheiten in Juwelen, Gold- und Silberwaaren zur gefälligen Beachtung.



„Wein muß das Nationalgetränk der deutschen Nation werden.“

Fürst v. Bismarck's Worte.

Die chemisch untersuchten, zu jeder Zeit garantirt reinen ungeschwefelten Natur-Weine, eingeführt durch die französische Weinhandlung

Aux Caves de France

von

Oswald Nier,

Eigenthümer der Hauptgeschäfte unter gleicher Firma in Nimes, Marseille, Berlin, Dresden, Leipzig,

Hannover, Stettin und Breslau,

Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des

Fürsten zu Hohenzollern,

sowie ausgezeichnet durch ein anerkanntes Hand-

schreiben

„Er. Durchlaucht des Fürsten v. Bismarck“,

sind zu haben, ebenso auch Preis-Courante gratis

und franco — enthaltend u. A. Petition der deut-

schen Weinbändler und meine Gegen-Petition an

den hohen Reichstag — bei:

Seit 1876 neun Central-Geschäfte und über 100 Filialen in Deutschland; neue werden stets gern verabreicht.

Theodor Witzani,

vorm. Clemens Friedrich in Zwönitz.

Eine Anzahl geübte

Gornäherinnen

sucht

W. E. Dietel.

Vorschriftsmäßige

Packetaufschriften

mit nachstehenden Orten, als: Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau, Meerane, Glauchau, Annaberg, Buchholz, Auerbach i. B., Schneeberg-Neustädtel, bedruckt, sind zu haben in der Buchdruckerei Zwönitz.

Der so schnell beliebt gewordene humoristische

„Neue Vaterländische Kalender“

erscheint in diesjährig elegantester Ausstattung und bringt besonders glänzende Original-Illustrationen.

Bei Durchsicht des illustrierten Buches: „Dr. Nier's Heilmethode“ werden sogar Schwere Kranke die Ueberzeugung gewinnen, daß auch sie, wenn nur die richtigen Mittel zur Anwendung gelangen, noch Heilung erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin erfolglos gewesen, sich vertrauensvoll dieser bewährten Heilmethode zuwenden und nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Auszug“ daraus wird gratis und franco versandt.

Gicht- und Rheumatismus. Die Gicht! Leidende finden in dem Buche „Die Gicht“ die bewährtesten Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben. — Heilmittel, welche selbst bei veralteten Fällen noch die langerrsehnte Heilung bringen. — Prospect gratis und franco. — Gegen Einsendung von 1 Mk. 20 Pfg. wird „Dr. Nier's Heilmethode“ und für 60 Pfg. das Buch „Die Gicht“ franco überall hin versandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Vorständig in der Buch- u. Verlags-Anstalt in Zwönitz.

Feines Schreibpapier empfiehlt die Buchdruckerei Zwönitz.

== Zu Weihnachtsgeschenken passend! ==

Ergebenst Unterzeichneter empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
 eine große Auswahl
 feiner und eleganter **Knaben-Anzüge, -Paletots und
 -Kaiser-Mäntel**
 zu äußerst billigen Preisen.
Ottomar Roscher.

Albin Leonhardt,

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter,
Lössnitz

Nr. 3. am Markt Nr. 3.

hält sich zum bevorstehenden Weihnachtsfeste mit reichster Auswahl seiner
 Artikel, worunter die neuesten Muster in elegantesten Schmuckgegen-
 ständen, unter Zusicherung reellster Bedienung angelegentlichst empfohlen.



Die Conditorei

von

J. A. Morgner in Zwönitz

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachts-
 feste eine reiche Auswahl

Christbaumconfecturen,

Nürnberger Lebkuchen, ff. Vanille- und Ge-

würz-Chocolade, Wunderkästchen, braune und weiße Pfefferkuchen in jeder
 beliebigen Größe.

Bestellungen auf Torten und Stollen werden prompt ausgeführt und sichern bei
 reeller Bedienung die billigsten Preise.

Reinwollene Kleiderstoffe

mit den dazu passenden

neuesten Besatzstoffen, sowie Plüsch

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfest zu äußerst billigen Preisen

Paul Winkelmann.

Nähmaschinen aller Systeme,

zu Weihnachtsgeschenken passend,

empfiehlt

die Nähmaschinen-Bau- und Reparatur-Werkstatt

von **Paul Rudolph**

in **Bernsbach** bei Grünhain.

Sonntag, den 12. December 1880,

Abends präcis 7 Uhr, findet im Gasthaus zur Linde in Niederzwönitz ein

CONCERT

statt, bei welchem unter musikalischer Begleitung

gymnastische Uebungen

zur Aufführung gelangen.

Nach dem Concert BALL.

Um recht zahlreichen Besuch bittet höflichst

Entree 30 Pf.

der Turnverein zu Niederzwönitz.

Das **Vorschuss-Bereins** zu Zwönitz ist geöffnet **Mittwochs** und **Sonntags** Nachmittags
 im **Cassenlocal** des **Vorschuss-Bereins** zu Zwönitz von 3-6 Uhr. Spareinlagen werden mit 4 % verzinst.

Druck und Verlag von C. Bernhard Ott in Zwönitz.

Ch. A. Seinige,

Lössnitz am Markt,

empfiehlt zu Fabrikpreisen

Nähmaschinen

aller vorzüglichsten Systeme, darunter Singer's
 Patent-Stahl-Maschine, unter Garantie.

Nähmaschinenteile,



sowie auch Nadeln, Oele und
 Zwirne.

Auch werden solche prompt und billig
 reparirt.

Tafelwaagen, Brücken- waagen, Viehwaagen,

eigener Fabrication,

empfiehlt unter Garantie

b. D.

Glaskron-Leuchter

empfiehlt zu billigen Preisen

Ch. A. Seinige, Lössnitz.

80 bis 90 Stück

Garzer und hiesige Kanarienvögel, à Stück von 5 bis 10 Mark,
 fleißige Schläger, worauf ich Garantie gebe,
 werden veränderungshalber billig verkauft.

Nichtschlagende nehme ich wieder zurück.
 Auf Bestellung mit Preisangabe werden
 welche versendet.

Polizeidiener Freitag, Brünlos.

Militär-Veteranen-Verein.

Um zahlreichste Betheiligung beim Begräb-
 nisse unseres verstorb. Mitgl. Gebhard in
 Kühnhaide, Sonntag 1 Uhr, bittet die Kame-
 raden der Vorstand Dr. Schubert. — Ab-
 marsch 12 1/2 Uhr vom Vereinslocal.

Pfeifen-Club Zwönitz.

Montag Abend punkt 1/2 9 Uhr
 Versammlung.

Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder
 ist erwünscht. Der Vorstand.

Ghrenerklärung.

Die von mir, dem Unterzeichneten, gegen
 den Maurer Hermann Friedel zu Nieder-
 zwönitz ausgesprochene Beleidigung nehme
 ich als grundlos hiermit zurück.

Niederzwönitz, den 8. December 1880.

Albin Oskar Günther.